

"Europas Chance" in Hamburger Abendblatt (10. Mai 1950)

Legende: Am 10. Mai 1950 begrüßt die deutsche Tageszeitung Hamburger Abendblatt das Vorhaben Robert Schumans zur Zusammenlegung der Kohle- und Stahlindustrien in Westeuropa und betont die politischen und wirtschaftlichen Vorteile der französischen Initiative.

Quelle: Hamburger Abendblatt. Unabhängig - Überparteilich. Hrsg. Springer, Axel ; Herausgeber Schulze, Wilhelm. 10.05.1950, Nr. 108; 3. Jg. Hamburg.

Urheberrecht: (c) Hamburger Abendblatt

URL: [http://www.cvce.eu/obj/"europas_chance"_in_hamburger_abendblatt_10_mai_1950-de-3930bc5f-9df1-4265-80c9-a6272e5be3b2.html](http://www.cvce.eu/obj/)

Publication date: 20/09/2012

Europas Chance

Der Vorschlag Schumans, die gesamte Kohlen- und Stahlproduktion Deutschlands und Frankreichs unter einer gemeinsamen „Hohen Behörde“ zusammenzufassen, ist schon ein Ereignis. Welche Sonderinteressen des französischen Komitees der Schwerindustrie auch immer mitschwingen mögen: der Plan bietet die große Chance, von den Schlüsselpositionen der Wirtschaft her die Streitfragen zu bereinigen, die bisher eine deutsch-französische Verständigung und damit auch einen echten Zusammenschluß der kontinental-europäischen Staaten blockierten. Die Diskussion über die Saar, die miteinbezogen werden soll in das große Industriekombinat Lothringen-Ruhr, verlagert sich auf eine neue Ebene; und die internationale Ruhrbehörde, die noch gar nicht wirksam geworden ist, könnte von der neuen, paritätisch besetzten „Hohen Behörde“ aufgesogen werden, die doch nur im Sinne einer echten Partnerschaft denkbar ist.

Auch der bevorstehende Beitritt der Bundesrepublik in den Europarat erscheint vor dem Hintergrund des Schuman-Plans in einem neuen Licht. Die Straßburger Organisation schien in der letzten Zeit immer stärker in den Schatten des eindeutig gegen die Sowjetunion gerichteten atlantischen Militärblocks zu rücken. Durch den sich nun abzeichnenden industriellen Zusammenschluß Deutschlands und Frankreichs erhält der Gedanke eines selbständigen Europas zwischen den rivalisierenden Weltmächten Rußland und Amerika neues Leben. In Frankreich verstärkt sich die Strömung gegen eine Verschärfung des kalten Krieges. Die „dritte Kraft Europa“ steht im Mittelpunkt der Pariser Diskussion. Die Möglichkeit einer Entspannung in der Welt ist immerhin wesentlich. Wenn die USA danach streben sollten, einen neuen Weltkrieg zu gewinnen, so hat das zweigeteilte Deutschland gleich Frankreich alles Interesse daran, den Krieg und eine Aufteilung Europas in Militärlager zu verhindern.

England, das sich durch die Initiative Schumans in gleicher Weise überrascht sieht, wie es im Herbst vergangenen Jahres mit der Pfundabwertung Frankreich vor eine bittere vollendete Tatsache stellte, ist in einer schwierigen Lage. Ein deutsch-französisches Stahl- und Kohlekartell als Kern eines festländischen Wirtschaftsblocks könnte die Wettbewerbsverhältnisse auf den Weltmärkten erheblich verändern. Verstärkte Konkurrenz aber kann England, das verzweifelt um den Ausgleich seiner Handelsbilanz ringt, zur Zeit am wenigsten wünschen. Zudem rückt die Insel bei einem festländischen Zusammenschluß noch mehr in eine Randposition. Sie könnte ihre besondere Aufgabe als Umschalteplatz der amerikanischen Macht und als Mittler europäischer Interessen in den überseeischen Gebieten finden.

Es wird natürlich alles von den Einzelheiten des Planes abhängen, die noch ausstehen. Aber die große Konzeption ist gut. Westdeutschland hat immer gefordert, die in ihrer Einseitigkeit diskriminierende Kontrolle der Ruhr auf die anderen europäischen Industriereviere auszudehnen und so einen wirtschaftlichen Unterbau für ein vereinigtes Europa zu schaffen, in dessen Verband auch das französische Sicherheitsbedürfnis eine natürliche Erfüllung finden könnte. Die Chance ist nun da. Ein weiter Weg ist seit der Ruhrbesetzung Poincarés im Jahre 1933 zurückgelegt. Noch nie jedenfalls hat eine französische Regierung einen so entscheidenden Schritt auf Deutschland und Europa hin getan.